

erschint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Postzuschlag 1.20 M., im Bezugsort und 10 km. Ferne 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.30 M. Monatsabonnement mit Postzuschlag.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verantwortlicher Hr. 29.

Verantwortlicher Hr. 29.

Kunzigen-Verlag v. d. Spalt. Belle auf geschul. Schrift über deren Form bei 1mal. Stärke 10 u. bei mehrmaliger Entsprechung Rabatt.

Mit dem Württembergischen und Schwäb. Bauwerk.

Amtliches.

Die Schultheißenämter

werden auf die Verfügung des R. Ministeriums des Innern betr. die diesjährige Feier des landwirtschaftlichen Hauptfestes in Cannstatt vom 20. v. M. (Beil. Nr. 169 u. Staatsanz. Nr. 169) hienüt ausdrücklich hingewiesen und aufgefordert, diese Verfügung in geeigneter Weise zur Kenntnis insbesondere der Bauwirte ihrer Gemeinden zu bringen und auf zahlreiche Beteiligung bei dem Fest und den Ausstellungen hinzuwirken.

Nagold, den 6. August 1906.

R. Oberamt. Ritter.

An der 30-jährigen Vorprüfung zur Bauwerkmeisterprüfung haben sich nachstehende Kandidaten mit Erfolg beteiligt: Patzmann, Georg von Petermühle, O.H. Nagold; Kähler, Heinrich von Wart; Kaufmannberger, Gotthilf von Wöhlingen; Steimle, Andreas von Sulzthalen; Wall, Paul von Hochdorf, O.H. Dorb.

Port Arthur nach dem Kriege.

Die ehemals in Port Arthur, jetzt in Chardin erscheinende Zeitung „Nowij Krai“ (Neuland) bringt Nachrichten über den gegenwärtigen Zustand der berühmten Festung, welche auch für deutsche Kaufleute und Touristen von Interesse sein dürfte.

Nach Port Arthur kann man gegenwärtig nur über Tokio gelangen, schreibt ein russischer Kaufmann dem oben erwähnten Blatt. Jeder der dorthin reisen will, muß dem Gesandten seiner Nation in Japan ein Bittgesuch einreichen, welches von den japanischen Ministern der auswärtigen Angelegenheiten und des Krieges geprüft wird. Die Antwort läßt mitunter mehr als zwei Wochen auf sich warten.

Was das Aussehen der Stadt betrifft, so ist die Ruine im selben Zustande, wie vor dem Kriege geblieben. Das Gebäude der russisch-japanischen Bank hat keine banalsten Veränderungen erlitten. Es ist von einer japanischen Bank bezogen worden und genießt den Schutz eines militärischen Wachpostens. Die Japaner bauen gegenwärtig eine Wasserleitung; auch spricht man von Tramways und elektrischem Licht. Trotzdem ist die Ruine fast ausgepöbten. Die Europäer vermieten ihre Häuser auf lange Fristen, da keine Nachfrage nach Wohnungen besteht. Einen ganz anderen Anblick gewährt die Altstadt. Hier pulsiert ein reges Leben. Der ganze Handel ist in den Händen der Japaner. Sogar die japanischen Kull machen ihren chinesischen Kollegen erfolgreiche Konkurrenz. Die verfallenen Häuser sind wieder aufgebaut. Auf Schritt und Tritt gewahrt man Kaufläden, die mit Leuchden abwechseln, in denen man von den üblichen Seifen bedient wird. Gegenwärtig steht es mit den Handelsgeschäften noch etwas flau. Man erwartet aber einen großen Aufschwung von der Ankunft zweier japanischer Divisionen aus dem Norden.

Auf allen Gebieten machen die Japaner den Chinesen Konkurrenz, was letzteren gar nicht gefällt; und schon beginnt man die Russen wieder herbeizuwünschen.

da es sich unter ihrer Herrschaft leichter leben ließ. Namentlich bezargen es die Chinesen den Japanern, daß letztere auf alle Waren, sowohl einen Ausfuhr- als Einfuhrzoll erheben. Diese Meinung berührt auch die Interessen der Russen, welche dadurch gezwungen werden, den Chinesen ihre Waren um einen Spottpreis zu verkaufen. Mittlerweile funktioniert hier noch immer eine japanische Kommission, deren Aufgabe in der Begleichung der Eigentumsansprüche der hier ehemals niedergelassenen Handelsreisenden besteht. Interessant ist das Faktum, daß die japanische Regierung in der Zusammenfassung dieser Kommission häufig Veränderungen eintreten läßt, — damit die Mitglieder derselben nicht zu reich werden. Trotz des Bestehens dieser Kommission klagen die ehemaligen Kaufleute von Port Arthur über das Verschwinden ihres Eigentums. Alle Waren die nicht speziell bewahrt wurden, sind gekohlet worden. Viele von den größeren Artikeln haben die Japaner in ihren Warenlagern aufgespeichert, und, wer sein Eigentum nicht vorfindet, muß eine Liste des Fehlenden aufstellen. Erst dann wird ihm die Beschlagnahme der japanischen Lager gestattet.

Gegenwärtig wird Port Arthur von zahlreichen hochgestellten japanischen Beamten und Militärs besetzt. Das größte Interesse erweckt in fast allen Fällen die Besichtigung des sogenannten „203 Meter Hügel“. Man wundert sich, daß sich die Russen so lange auf dieser Höhe halten konnten. Bis jetzt ist die Landfront der Befestigungen im selben Zustande, wie während des Krieges geblieben. Nur auf dem „Wachtelhügel“ arbeitet eine Menge von Russen. Den Russen gegenüber betonen die Japaner, daß es sich nur um eine Grabstätte für die Gefallenen beider Nationen und um ein Denkmal handelt. Uebrigens sind die Landbefestigungen auf Einrichtung eines Bittgesuchs zugänglich. Ganz anders steht es mit den Küstenforts. Niemand wird dorthin hineingelassen.

In ganzen genommen scheinen die Japaner Port Arthur als eine große Last (?) anzusehen. Jedenfalls sehen sie mit der chinesischen Bevölkerung nicht auf freundslichem Fuß, namentlich weil sie den Handel an sich gerissen haben und das Volk schlecht behandeln.

Politische Webersticht.

Die vielfach verbreiteten Gerüchte von einer Einmischung Deutschlands in die russischen Angelegenheiten, sowie von einer Einwirkung des deutschen Kaisers auf den Zaren werden in einem hübschen Artikel der „Edin. Sig.“ erneut als durchaus erfunden bezeichnet. Ebenfalls wie der deutsche Kaiser und die deutsche Regierung bei der Auflösung der Duma durch Ratschläge sich beteiligt habe, ebensowenig habe Deutschland von der Verlängerung des Belagerungszustandes über Polen gewußt. Das Blatt schreibt weiter: Wenn wirklich, was wir bezeichnen, in irgendwelchen Kreisen Neigung dafür vorhanden wäre, zugunsten des amtlichen Reichslands und der kaiserlichen Familie einzugreifen, so würden die bekannnten geschichtlichen Vorgänge von der Ausführung einer solchen Politik abhören. Der Einbruch fremder Heere in Ruß-

land, der zur Unterstützung des Zaren unternommen würde, würde die Empörung des russischen Volkes gegen den Zaren lenken, dem damit ein schlechter Dienst erwiesen würde. Wie man die Sache auch drehen und wenden möge, der Eingriff in russische Verhältnisse sei vollkommen ausgeschlossen. Die russischen Regimentsfabrikanten und ihre deutschen Helfer mögen sich andere Gebiete anschauen, in denen ihre Phantasie einen weiteren Spielraum finden kann.

In Persien hat die Regierung vollständig nachgegeben und alles läßt sich in Wohlgefallen auf. Wie der Telegraph aus Teheran meldet, bewilligte der Schah endgültig die Forderungen des Volkes. Die Forderungen, welche in der englischen Gesandtschaft Schah suchten, haben mit Ausnahme von 200, welche persönliche Forderungen stellen, die Gesandtschaft verlassen. Die Priester, welche von Teheran geflohen waren, kehren zurück und im ganzen Lande sind Belästigungen angeordnet worden.

Das chinesische Piratenwesen macht sich seit einiger Zeit wiederholt unheimlich bemerkbar. So wurde nach einem Telegramm aus Hongkong am Freitagabend ein englisches Dampfschiff in der Nähe von Wuchow von Seeräubern überfallen. Ein Mann wurde getötet und 3 wurden verwundet. Die Räuber entkamen mit 500 Taels und einer Riste Opium.

Der 29. deutsche Fleischer-Verbandsstag zu Rönigsberg

hat im weiteren Verlauf seiner Verhandlungen beschlossen, dahin zu wirken, daß die aus Rußland eingeführten Schweine nur an Innungsmeister verteilt werden. Er nahm ferner Stellung gegen die von agrarischer Seite angestrebte Einführung des Schlachtfleischzwangs auf den Schlachtviehmärkten, er stellte die Forderung auf, das Schlachten von Rälbern unter 14 Tagen zu untersagen, wünschte die Einführung einer Kennzeichnung der zu Verkauf gestellten Schweine zur Feststellung ihres Herkuns und die Einführung von Schweinefleischbestimmungen zur Verbesserung der zurzeit sehr entarteten Schweinezucht und überwies dem Vorstand Material im Interesse der Beförderungen, die Kosten der Schlachthäuser als Einrichtungen von allgemeinem kommunalen Interesse den Kommunen zur Last zu legen. Er sprach sich außerdem sehr entschieden gegen die Einführung des Schrapapparats bei den Schlachtungen aus. Der Verband verhandelte ferner in sehr eingehender Weise über das Bedarfsbedürfnis der Fleischbeschauangehörigen. Es wurden u. a. folgende Forderungen aufgestellt: Ausdehnung der obligatorischen Fleischbeschau, Uebernahme der Kosten der obligatorischen Fleischbeschau auf Staat und Gemeinde, Aufhebung bezw. Erleichterung des kleinen Grenzverkehrs, Befreiung des Beschwerdeverfahrens und Einführung der Deklarationspflicht für ausländische Fleischfabrikate, Schmalz und Fett. Angenommen wurde ferner noch ein Antrag, die Grundlage für die Statistik der Fleischpreise nicht durch die Polizei, sondern durch die Innungen feststellen zu lassen. Im nächsten Jahr wird eine internationale Tagung, verbunden mit großer Ausstellung, in Hamburg stattfinden.

Friedel.

Eine Geschichte aus dem Volksleben

von W. D. von Horn. (W. Dertel.)

(Fortsetzung.)

Als wir abends vor der Türe zusammensaßen, da sagte ich ihr, wie ich viel tausendmal an sie gedacht; wie der Vater so sehr besorgt war, sie möchten krank sein oder es möge sie ein Unglück betreffen haben; wie ich aber immer verirrte, daß sie die heiligen Engel beschützt hätten.

„O, ich habe noch mehr an dich gedacht,“ kitzelte herzlich das Mädchen.

Wie glücklich waren wir! Wie schwärmten wir zusammen! Marianna erzählte mir die Geschichte der Zeit, die sie ferne gewesen war; ich ihr die unseres Dorfes. Die andern hatten ihren Spott, nannten uns Mann und Frau und lachten über uns.

Das machte uns schon im Hause.

Als ich am anderen Tage mit Marianna Futter suchen ging und wir unsere gewohnte Post hatten und uns unter einen Baum setzten, fragte ich: „Hast du gehört, was die gestern sagten?“

„Die Garbigen!“ grüßte das Mädchen.

„Ei, hast du denn andere Meinung als voriges Jahr?“ fragte ich ganz erkannt. „Du selbst sagtest ja, du wolltest meine Frau werden und ich dein Mann?“

„Ja,“ sagte sie, „das meinte ich auch; aber die andern

sollen es nicht wissen, brauchen's auch nicht zu sagen. Ich schäme mich so sehr.“

„Nunien wir gleich Mann und Frau werden,“ sagte ich, „dann wär's ant; aber ich habe gehört, daß man da erst das Handwerk lernen muß.“

„Was für ein?“ fragte sie neugierig.

„Ich geriet in Verlegenheit. Mein Vater hatte mich seit dem letzten Herbst zum Schneidhandwerke angeleitet. Ich trennte, setzte einen Pladen auf, einen Knopf an, machte eine ledliche Wendlungsnaht, säbelte meine Nadel blitzschnell ein und legte, wie mein Vater sagte, Eigenschaften an den Tag, die Hoffnung gaben, daß ich ein Nadelweber würde, womit mein Vater das höchste in der Kunst und Kunst benannte, was er überaus schätzte. Nur Sigfleisch wachte mir noch, sagte er. Ueberdies hatte er mir oft zu Lob und Preis der Schneidkunst eine Staudrebe gehalten, wie ich sie kaum schöner späterhin im Rheinischen Hausfreund gelesen, einem Kalender, der im Lande Baden und auch drüber hinaus mit Recht sehr berühmt gewesen ist. Das hatte mich zur Kunst wieder bekehrt, und mein großer Widerwille gegen den Seidbod am Hause war sehr gemildert, seit mir mein Vater den ehrenvollen Ursprung der weltlichen Begehung des Kunstcharakters mitgeteilt hatte. Mir fiel jetzt eben Mariannens Widerwille gegen die Schneiderei ein, und ich sagte erwidert: „Ei, das ehrsame Schneidhandwerk!“

„Beiside nicht!“ rief sie erschrocken aus. „Ein Schneidwerk muß sich und hocken jahraus, jahrein! Rein, einen Schneidwerk mag ich nicht. Ich will wandern. Das ist eine rechte

Post. Wird ein Spengler, Friedel, sonst mag ich dich nicht zum Manne. Pfui, ein Seidbod!“ rief sie aus.

Das ärgerte mich aber doch, und ich schwollte.

Sie mochte fühlen, daß sie mich beleidigt.

Sie lag an mich zu streicheln und zu lieblosen; hielt aber dem Spenglerhandwerke eine so kräftige Brobe, daß ich wankend wurde. Als sie das merkte, hob sie erst recht alles, was sie nur Schönes zu sagen wußte, hervor, und ich, der ich längst mein Gefallen dran gehabt hatte, wurde am Ende überwunden.

Es gab nun eine Vereinigung. Alles wurde ausgemacht. Nächstes Jahr sollte ich mit ihrem Vater ziehen und ein Spengler werden.

Auch diesmal blieb Steffen nur wenige Tage, zumal da das Jahr schon weit vorgerückt war. Die Trennung war noch schwerer als früher, allein es mußte geschehen sein. Auch bei den Alten war diese Trennung schwer. Ich sah meine Mutter weinen, als Mariannens Mutter ihr die Hand reichte. Ich habe lange wieder stille getrauert und wurde nun nicht mehr geneckt; aber was schwerer auf meinem Herzen lag, das war der Umstand, daß ich meinem Vater sagen sollte, ich wollte ein Spengler werden. Ich überlegte es hin und her und konnte die Rehr nicht finden.

Eines Tages mußte ich wieder in meinem Loch auf der Boutique neben meinem Vater sitzen und Dosen auseinanderrennen, die gewendet werden sollten, da brach ich die Schen und sprach meinen festen Entschluß aus, kein Schneidwerk, sondern ein Spengler zu werden. Mein Vater ließ Nadel und Zeug sinken, starrte mich an und rief:



Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 10. Aug. Am 6. August griff eine Dattentottensbande von etwa 50 Mann die Pferdewache der 2. Kompanie des 2. Regiments bei Kuriosfontein, südlich vom Warmbad, an. Die sofort eingreifende Kompanie schlug den Feind in die Flucht und verfolgte ihn weiter. Es fielen zwei Reiter; drei wurden schwer verwundet. — Oberst Deimling ist mit seinem Stab auf dem Marsch von Reetmannshoop nach Warmbad. — Die am 8. August vom 4. Bst. hierher gelangte Nachricht, wonach bei Blotstriff ein ernstes verlustreiches Gefecht stattgefunden haben soll, hat sich nicht bewahrheitet.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magd., 13. August.

Ein schöner und lange dauernder Herbst soll heuer in Aussicht stehen. Mehrere Landleute, welche aus leicht begreiflichen Gründen hierüber ihre Beobachtungen anstellen und diesen — vielleicht nicht mit Unrecht — mehr Glauben bemessen als den Prophezeiungen gelehrter Wettermacher, wollen dieses unter anderem auch daraus schließen, daß der Hollunderfranz noch immer vereinzelt seine weißen Blüten treibt, obwohl die Blütezeit desselben doch eigentlich längst vorbei ist. Es wäre wohl recht gut, wenn sich diese Voraussage erfüllen würde, denn der Winter dauert jedem lange genug. Aber anscheinend hat der Herbst seit gestern begonnen.

Zu Hebrungen werden einberufen: I. vom 31. August bis 24. September beim Inf.-Regt. 121, Reservisten der Infanterie vom Jahrgang 1899 und 1900, die schon einmal gerüst haben; II. vom 23. August ab bis Schluß der Herbstübungen beim Drag.-Regt. 26 Reservisten, die noch keine Übung ableisten; III. vom 1. bis 22. September beim Traktbataillon 13 die Militärdiener der Reserve; IV. vom 26. September bis 9. Oktober beim Pionierbataillon 13 die Reservisten der Pioniere, und V. vom 29. September bis 12. Oktober beim Feldart.-Regt. 65 Reservisten der Kavallerie zur Ausbildung im Fahrdienst der Feldartillerie.

Neuenbürg, 9. Aug. Heute vormittag gegen 10 Uhr hatten wir wieder das Schauspiel eines mit großer Geschwindigkeit dahinjagenden Baschkas. Der große Bascho, an welchem wegen der beträchtlichen Höhe die Gondel nur durch das Fernglas sichtbar war, dürfte wieder von Straßburg gekommen sein, er hatte Kurs direkt von West nach Ost.

Widbad, 9. August. In der letzten Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurde über einen Antrag auf Erwerbung eines passenden Geländes zur Errichtung von Arbeiterwohnhäusern beraten. Es wurde festgestellt, daß die Wohnungsverhältnisse der hiesigen ärmeren Arbeiterfamilien vielfach an das Wohnungsbedürfnis in den größeren Städten heranreichen. Die Kollegien lehnten aber den Antrag auf Erwerbung eines Geländes zum Bau von Arbeiterwohnhäusern ab mit der Begründung, daß der geforderte Preis von 9000 M zu hoch sei. Das Wohnungsbedürfnis rührt hier hauptsächlich davon her, daß jeder halbwegs anständige verfügbare Raum an Kurgäste vermiethet wird. Die bürgerlichen Kollegien werden der Verpflichtung, geeignete Maßnahmen zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse zu treffen, schon mit Rücksicht auf das Ansehen und die finanzielle Beschaffenheit des Kurorts auf die Dauer sich nicht entziehen können.

Tübingen, 11. Aug. Gestern mittag kam Kriegsminister General v. Pachtaler in Begleitung mehrerer Offiziere des Kriegsministeriums im Automobil hier an, um die Einrichtungen der Garnison zu besichtigen. Von hier aus begab sich der Minister nach Rastatt.

r. Stuttgart, 11. August. Zur Bundtagswahl. Der würt. Technikerverband beabsichtigt in Gemeinschaft mit dem Bauwerkmeisterverein Württembergs und dem würt. Bauarbeiterverein zu den kommenden Bundtagswahlen

Stellung zu nehmen und in Stuttgart-Stadt und bei den Bundesproporzahlen einen Kandidaten aus der Reihe ihrer Mitglieder aufzustellen. Es sollen in erster Linie solche Mitglieder aufgestellt werden, die als Arbeitnehmer fungieren. Als geeignete Persönlichkeiten sind in Vorschlag gebracht, für Stuttgart-Stadt der frühere Bahnmeister, jetzt technischer Eisenbahnsekretär a. D. Wilhelm Höber in Stuttgart, für den Bundesproporz Stadtbauinspektor Reichert in Ravensburg. Herr Höber hat sich wegen Annahme der Kandidatur Bedenkzeit ausbedungen.

Stuttgart, 11. Aug. Nach einer Bekanntmachung des evang. Konvikts hat der König am 24. Juli genehmigt, daß die Wahlen zur nächsten evangelischen Landeskonferenz in der Zeit vom 17.—23. Oktober d. J. vorgenommen werden.

r. Stuttgart, 9. Aug. Der Vereinsvorstand des würt. Obstbauvereins hat auf sein Preisanschreiben um Diplomentwürde für seine Jubiläumsausstellung 10 Bewerben erhalten. Diese wurden vom Vereinsauswahlgremium unter Mitwirkung des Prof. v. Jeng, Direktor der Akademie der bildenden Künste, geprüft und die ausgesetzten Preise wie folgt vergeben: 1. Preis (100 M) für den Entwurf des Malers Rud. Bradenhammer, Stuttgart, 3. B. Röhren; ferner je ein Preis mit 50 M für Karl Fuhs in Bross und Leo Bauer, Stuttgart.

Stuttgart, 10. Aug. Des Elefanten Abschied. Die Überführung von Vella, dem alten Döbling der Besucher von Nils zoolog. Garten, zum Güterbahnhof, erregte gestern abend begriffliches Aufsehen. Mit guten und bösen Worten war sie nicht zu bewegen gewesen, sich in das richtige, mit Eisen beschlagene Hagenbed'che Transportkäfig zu begeben, sie mußte daher mit Binden gewaltsam in dasselbe geschleift werden. Das von 4 Pferden gezogene Gespann der Firma Paul v. Maur brachte den scheidenden Döbling zunächst auf die Stadtwage beim Königsplatz, auf der sein respektables Gewicht von 104 Zentner und 90 Pf. festgesetzt wurde. Ein Versuch, durch die Schillerstraße unter der Eisenbahnbrücke hindurch zur Bahnhofstraße und zum Güterbahnhof zu gelangen, mußte aufgegeben werden, da sich die Risse als zu hoch erwies. Der Bierwärmer mußte deswegen umkehren und gelangte durch die Königs-, Schloß-, Friedrichs- und Bahnhofstraße zum Güterbahnhof, wo die Risse mittels Kranen auf einen Güterwagen verladen wurden. Durch die Futteröffnung hatte Vella auf dem Weg durch Stuttgart noch manchen Bederbissen von freundschaftlicher Hand mit dem bekannten Appetit entgegennehmen können. Um ein Umkippen der Risse zu verhindern, begleiteten zu beiden Seiten den Wagen je 4 handfeste Männer mit Stangen zum Abhalten. Auf einem 2. Wagen waren ein Pat und eine Büffelkuh verfrachtet worden, die gemeinsam mit ihrem alten Nachbar aus dem Tiergarten den Weg zu ihrem neuen Heimort Döblingen unter Begleitung eines Wärters antraten. Dort ist auch die Straße erworben worden. Von Döblingen war der Tiergarteninspektor zum Abholen der wertvollen Tiere herbeigeeilt. Im Zoolog. Garten befinden sich nun nur noch die Bibliotheksweinstraße und die Ponggruppe.

r. Ehlingen, 10. Aug. Im nahen Zell vergnügten sich einige schulpflichtige Burschen mit dem Werfen eines in Fahrt befindlichen Auges, wodurch ein Schaffer an den Kopf getroffen wurde. Auf telephonische Benachrichtigung von der nächsten Station Altbach aus gelang es, die Täter aufzufinden, die einer für ihr Alter doch empfindlichen Strafe entgegenzusehen.

r. Kirchheim n. T., 12. Aug. Der hiesige Konsumverein, welcher gut geleitet ist und mehr als 200 Mitglieder zählt, hat wie man hört, die Absicht, hier ein großes Geschäftszentrum zu kaufen und seine Geschäftsräume dort einzurichten. Er hat im Zentrum der Stadt bisher 1 Laden und einen weiteren in der Dettingerstraße. Auch mit der Fleischversorgungfrage beschäftigt sich zur Zeit der Verein.

r. Ulm, 12. Aug. Der Unterrichtskurs für Lehrer an der hiesigen Schulerwerkkasse für Handhandarbeit wurde heute mit einer feierlichen Feier beendet, bei der

Reallehrer Herrigel von Gaisburg namens des württemberg. Vereins für Handhandarbeit die Berechtigungsbescheide zur Erteilung des Handfertigkeitsunterrichts ausänderte. Am Kurse hatten sich 12 Lehrer und 2 Fräulein beteiligt.

r. Ulm, 11. August. Bei einer Feldübungsübung der Udenleger-Schützen in Neu-Ulm ging dem Soldaten Röllinger der Karabiner los, wodurch die rechte Gesichtseite des Mannes getroffen und das Auge fast vernichtet wurde.

r. Riederhatten DK. Gerabronn, 11. Aug. Vorgestern ist zu längerem Aufenthalt auf Schloß Haldenberg-Ketten die Gräfin Sternberg eingetroffen. — Die Einschickungskommission der Norddeutschen Hagelversicherung ist bereits seit einigen Tagen damit beschäftigt, den durch das letzte Hagelwetter angerichteten Schaden aufzunehmen. — Bei den Obstbäumen, welche anscheinend das Unwetter am besten überstanden hatten, zeigt sich der Schaden erst heute. Das Obst ist fast ausnahmslos beschädigt und fällt an den Bäumen.

Gerichtssaal.

r. Tübingen, 12. Aug. Die Frau des Bezirksbehörden-Straßburger soll in Reutlingen und Tübingen im Sommer d. J. in einer Anzahl Geschäfte mit einem Instrumente Waren durchschneiden, oder durchschneiden haben um sie als fehlerhafte Sachen billig zu verkaufen. Die Angeklagte wurde vom hiesigen Schöffengericht freigesprochen, auf erhöhte Berufung der Staatsanwaltschaft aber von der R. Strafkammer wegen Sachbeschädigung zu 70 M verurteilt.

r. Stuttgart, 10. Aug. (Schöffengericht.) Wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung wurde ein verh. Maurer von hier, der anlässlich des Gipserstreiks in einer Wirtshaus drei dort anwesenden Arbeitswilligen „Streikbrecher“ und „Lumpen“ zurief und ihnen mit Schlägen drohte, zu 12 Tagen Gefängnis verurteilt, außerdem wegen falscher Namensangabe zu 2 Tagen Haft. — Wegen der gleichen Vergehen erhielt ein kreisfremder Buchbinder 5 Tage Gefängnis. Er hatte während des Buchbinderstreiks einen Nichtstreikenden zu bestimmen versucht, sich dem Streik anzuschließen und dabei beleidigende Äußerungen gebraucht.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Aug. Wie der Vol.-Aug. hört, werden der Kaiser von Desterreich, der König von England und der Zar bei der Taufe des Sohnes des Kronprinzen als Paten fungieren. Die Monarchen werden, dem Herkommen gemäß, bei der Taufe nicht persönlich anwesend sein, sondern sich vertreten lassen.

Berlin, 10. Aug. Herzog Robert von Württemberg hat sich von Berlin nach Demmin in Pommern begeben.

Berlin, 10. Aug. Deutscher Flottenverein. In den letzten Monaten sind dem Deutschen Flottenverein allein in der Provinz Westfalen 6 Handelsschiffe, 9 Kreuzschiffe, 23 Städte, 87 Kanonen und 113 Gemeinden als korporative Mitglieder beigetreten.

Berlin, 11. Aug. Der Vol.-Aug. erfährt aus Konstantinopel: Der Zustand des Sultans hat sich seit Anfang dieser Woche sehr verschlimmert, so daß er in den letzten Tagen keine feste Nahrung zu sich nehmen konnte. Der Sultan, dessen Befinden gestern sehr schlecht war, heute aber eine leichte Besserung zeigt, ist bei vollem Bewußtsein. Nach einer Telegramme des Berl. Tagebl. hält man einen tödlichen Ausgang der Krankheit nicht für unmöglich.

Berlin, 11. Aug. Nach einer Blättermeldung aus Potsdam unternahm die Kronprinzessin mit ihrem Kinde die erste Ausfahrt vom Marmpalais nach Bornstedt. Das Publikum brachte der blühend aussehenden Kronprinzessin herzliche Ovationen dar.

München, 10. August. Nach Mitteilung des kgl. Statistischen Bureau betrug die Gesamtbevölkerung des Königreichs Bayern bei der Volkszählung vom 1. Dezbr. 1905 6 524 372 Personen, gegen 6 176 057 Personen im Jahre 1900, das ist eine Zunahme von 5,64%. Von dieser Einwohnerzahl sind 3 196 647 männlichen und 3 327 725 weiblichen Geschlechts; die Zahl der bayerischen Staatsan-

„Ba — was redet der Stroch? Dem hat das Spinglerwädel einen Fisch in das Ohr gesetzt, daß ihn der Bod gekochen hat! Wari!“ rief er, „ich will dir das Wädel und den Spingler aus Kopf und Rippen treiben!“ Wie ein Rasender griff er zur Galle und zerarbeitete sich über die Ragen an mir.

Ich schrie, ich wolle ja gern ein Schneider werden; aber das half nichts. Erst als er müde war, legte sich sein Grimm.

Ich aber war durchgehäut, daß ich nicht sitzen konnte, und das widerliche Handwerk war mir nun noch mehr zuwider geworden. Doch was half's? Ich mußte Schneider, und mein Vater sagte, wenn ich nicht fleißig war: „Hat dich der Bod gekochen?“ Er warf dabei so bedenkliche Blicke auf die Gasse ans Bachholzerholz, daß ich allemal zusammenfuhr und mit aller Kraft arbeitete, als wär's meine Lust.

2.
Mein Vater ging bei allem, was er tat, von ganz richtigen Erfahrungsgrundsätzen aus, von Grundsätzen, die er weiß von sich selbst oder aus Beobachtungen an anderen Personen und Zuständen abgezogen hatte. Es ist kein Werk so groß, kein Werk so schwer, das nicht mit Arbeit zu tunen war. Das ist so einer von seinen Grundsätzen gewesen, deren Wahrheit ich wohl begriff; denn ich erfuhr sie an mir selber. Ich mußte arbeiten wie ein Feind. Am Tag schnelerte ich; wenn die Schule aus war und abends mußte ich Besen binden, Fliegenwedel, Holzlöcher und Holzleier schlingen, wobei mir mein Vater täglich auf die Finger

saß. Meine Gedanken waren dabei freilich voll- u. bogelfrei, und auf ihrem Wege zu Mariannen konnte sie niemand hindern; allein ich mußte doch auch an meine Arbeit denken.

Unser Leben floß nun wieder so harmlos wie immer dahin, und das süße Bewußtsein, nämlich zu werden, kam in meine Brust. Aber ach, wie bald sollte sich ein Wetter über unserm, besonders aber meinem Haupte entladen, dessen Herankommen niemand ahnte. Wie bald sollte ich darniedergerstreckert werden!

In einem Dorfe, das tiefer unten gen Trarbach hin an der Mosel lag, war eine äußerst anstrengende und sehr gefährliche Krankheit ausgebrochen, die reichend um sich griff und auch alles harraste, was sie ergriff.

Im Lande des Karlsruher von Teier Raub's damalig gar tranrig um die ärztlichen Anstalten und um die Herren Doktoren, die an dem menschlichen Leibe herumspazierten, bis keine Frage mehr zusammenhält und es angestrichelt ist mit ihren Pillen, braunen Brühen und Balsamergeln, daß sich Gott erbarmer! Freilich heißt's überhaupt kaum besser jetzt, wo ich alt geworden bin. Das sage ich nicht gerade in Bezug auf mein Heimatland und seine Zustände, sondern der Natur; daß sich Gott erbarmer, begreift sich in Summa an die ganze Doktorei. Wenn man die Herren Doktoren untereinander selber über ihre sogenannte Kunst reden hört, wie ich's gehört habe — dann widerstehen vollends die Geschäfte an! — Ich hab' sie mir wöglings vom Leibe gehalten, Wasser getrunken (was sie den armen Kranken verbielen) und gehungert und bin bitter weggekommen. In Bernkastel war ein Doktor, sonst weit und breit herum

leiner mehr. Da halfen Danksmittel oder halfen auch nicht, und alte Weiber, Hirten, Baber und dergleichen Leute waren die ärztliche Junks. Wie's da bei solch einer Krankheit, die eben ein Fieberfieber war, gehen mußte, läßt sich leicht denken. Die Leute starben hin wie Schneeflocken, wenn's warm am Boden ist. Das geschieht nun freilich auch da, wo die Doktoren sind, und es sterben gewiß Leute genug „am Doktor“ — aber es ist doch gar schlimm gewesen, daß auch die Apotheke so weit weg war. Die Krankheit war weit von uns; aber man hörte Erschreckliches davon und debte bei dem Gedanken, sie könne zu uns kommen. Und sie kam wirklich schnell genug; sie wurde ins Dorf eingeschleppt.

Ein hutarmer Waisenkind diente als Kindermädchen bei reichen Leuten in dem Dorfe, wo die Krankheit herrschte. Sie wurde davon ergriffen, und, wie es Sitte bei reichen Leuten ist, sofort heimgeschickt. Sie hatte aber kein Heim als unser Dorf, wo sie aber selber keine Verwandten mehr besaß. Meine Mutter sah sie kommen, sah, wie sie bleich, zitternd daherkam, und nahm sie an, lockte ihr Schosrippenter, daß es ihr warm wurde — aber sie starb in derselben Nacht in unserer Stube, weil sie sich auf dem Wege vollendes verborben hatte. Am andern Tage schon, noch ehe das arme Kind begraben war, mußte ich meine Mutter legen mit allen Anzeichen der bösen Krankheit. Wer beschrieb mir'se Angst, unsern Kammer? Mein Vater kam Tag und Nacht nicht aus den Kiefern, nicht von ihrem Bette, und doch rief sie. In acht Tagen war sie — tot.

gehörigen beträgt 6202105, die Zahl der Reichsausländer 118790 Personen.

München, 11. Aug. Aus Bayreuth wird gemeldet, daß der deutsche Kronprinz heute zum Besuch der Festspiele dort eingetroffen ist.

Kassel, 10. Aug. Der Kaiser traf heute abend um 7 1/2 Uhr auf dem Bahnhofe Wilhelmshöhe ein, wo er von der Kaiserin, der Prinzessin Viktoria Luise und der Prinzessin Feodora zu Schleswig-Holstein empfangen wurde. Die Herrschaften begaben sich im offenen Automobil, von der Volkmenge lebhaft begrüßt, zum Schlosse.

Bonn, 10. Aug. Zuverlässigen Nachrichten zufolge wird der Kaiser am 16. Oktober zur Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmal nach Bonn kommen.

Düsseldorf, 11. Aug. In einer gestern abend hier stattgehabten Versammlung erprobte der aus der Kolonialangelegenheit bekannte Zentrumsabgeordnete Erzberger neue Auszubildungen und erklärte, daß Schlimmer sei, daß ein preussischer Minister am Schwelme bei Toppelskirch beteiligt sei. Im Jahre 1897 wurde von Vordobbeln Staatssekretär und erst 1900 führte er die Gütertrennung mit seiner Frau durch. — Erzberger erklärte, er hätte einen Brief an den Reichskanzler geschrieben, daß es sich bei anderen Verträgen noch um ganz andere Summen als bei Toppelskirch handle. Es müßte eine sofortige Kündigung dieser Verträge verlangt und mit allen Mitteln im nächsten Reichstage herbeigeführt werden. Wenn der Reichstag vielmehr bei seinem Wiederversammentritt 100 Millionen Mark für Südwestafrika bewilligen sollte, dürfe man nicht glauben, daß er dies wieder für Toppelskirch und Böckmann tue. Er wäre sonst nicht wert, Vertreter des deutschen Volkes zu heißen.

Hamburg, 11. Aug. Heute traf hier die Barf Orla ein, die am 23. Febr. von San Juan del Sur (Nicaragua) die Heimreise angetreten hat. An Bord der Barf herrschte die Berri-Berri-Krankheit, an der außer dem Kapitän noch der erste Stenermann, der Zimmermann, ein Matrose und ein Schiffsjunge litten. Ein schwer kranker Matrose wurde in Fallmondt in das Krankenhaus gebracht. Die Barf liegt jetzt in Quarantäne.

Anslaud.

Wien, 11. August. Herzog Albrecht von Württemberg ist hier eingetroffen und hat an der kaiserlichen Familienfeier teilgenommen.

Rom, 11. Aug. Die Tribuna veröffentlicht ein Interdium mit dem General Lühr über die Ereignisse von 1870 und den Plan einer französisch-italienischen Allianz. Der General erklärte, daß preussische und englische Intrigen ein französisch-österreichisch-italienisches Bündnis veranlaßt hätten. Es sei bedauerlich, sagt das Blatt hinzu, daß Italien im Jahre 1870 Frankreich nicht gegen Preußen unterstützt habe, denn das würde Italien verhört haben, in den Dreieckbund einzutreten, welcher ihm bisher nur Kosten aber keinen Nutzen eingebracht habe. Italien wäre anstatt dessen in eine starke lateinische Liga eingetreten, welche den Pangermanismus in Schach gehalten haben würde. Die demnach erfolgende Verdrängung der Romanen des Großen Rigns würden in dieser Angelegenheit noch interessante Ausstellungen bringen.

New-York, 11. Aug. Banditen in Manila töteten bei einem heftigen Kampfe fünf Amerikaner. Das amerikanische Detachement, das aus 10 Mann bestand, wurde von Banditen in großer Ueberzahl angegriffen und überwältigt, so daß die Banditen die Waffen und Munition der Amerikaner erbeuteten.

Weiße Sklaven in Amerika. Wie aus New-York berichtet, erregen dort die Zeugenaussagen, die von einem gewissen Dennis Wilenski und mehreren anderen russischen Juden gemacht wurden und die behaupten, daß in Florida ein furchtbares Sklavensystem für Weiße besteht, großes Aufsehen. Wilenski, der dieser Sklaverei jetzt entflohen ist, ist ein körperlich gebrochener Mann, und sein Rücken weist schreckliche Spuren davon auf, daß er furchtbare Schläge mit der Peitsche hat erdulden müssen. Nach seiner Aussage ist er von einem New-Yorker Agenten zusammen mit

41 anderen Weibern in die Umgebung von Raytown geführt worden, wo er ausgezeichnete Arbeit für einen Lohn von sechs Mark den Tag finden sollte. Als sie New-York verlassen hatten, wurden sie gezwungen auf dem schmutzigen Schiff auf Deck zu schlafen, und sie erhielten so elendernde Nahrung, daß sie nicht insdand waren, sie zu essen. Als sie in Raytown anlangten, wurden sie gezwungen, in Hütten zu leben, die „Hundehütten“ genannt wurden und bei denen Reger, die mit Gewehren und Pistolen bewaffnet waren, Wache hielten. Sie arbeiteten auf dem Feld und wurden, wenn sie sich nur einen Augenblick ausruhen wollten, von ihren Wächtern erbarmungslos auf dem bloßen Rücken ausgepeitscht. Jede Nahrung mußten sie so hoch bezahlen, daß sie ihrem Arbeitgeber immer verschuldet waren, und selbst Wasser erhielten sie nur für Geld. Nehuliche Erlebnisse berichtet Boiff Kam, der mit 22 anderen nach dem Süden kam und fünf Mark den Tag als Lohn erhalten sollte. Sie wurden in schmutzigen Hütten zusammengepackt und mußten von morgens sieben Uhr bis zur sinkenden Nacht im Moorland arbeiten, während bewaffnete Reger dabei standen und sie bei der geringsten Kleinigkeit anspeitschten. Dabei mußten sie sich von Wasser und Brot nähren. Das Moorland ist voll von strechenden Fliegen, die das Leben fast unerträglich machen, und die Arbeiter mußten stets Zinnlatten bei sich tragen, in denen eine dunnflüssige, abtrocknende Mischung schwelte, um durch den Rauch die Fliegen zu vertreiben. Eine strenge Untersuchung dieser Vorgänge ist eingeleitet worden.

Die Lage in Rußland.

Berlin, 10. Aug. Aus Petersburg meldet das Berl. Tagebl.: Die neuen Minister sind durchweg Kandidaten der Sozialpartei, mittelmäßige Leute, die sich durch nichts hervor tun werden.

Berlin, 10. Aug. Die Hoff. Zig. äußert zu dem Kabinettswechsel in Rußland: Die Ergänzung des Kabinetts Stalopin bedeutet einen weiteren Rückgang des liberalen Gedankens des Kabinettsprogramms. Es ist bezeichnend, daß die neuen Minister Ämter übernahmen, die ihrem bisherigen Wirkungskreis gänzlich fremd sind. Selbst sehr konservative Mitglieder des Reichsrates, die der Korrespondent der Hoff. Zig. sprechen konnte nennen sie die „Verlegenheitsminister“.

Aufruf der „Partei der friedlichen Erneuerung“.

Wien, 11. August. Die „Partei der friedlichen Erneuerung“ versuchte an ihre Wähler nachfolgenden Aufruf: Bei den Mitgliedern der Reichsduma, welche sich der von der Partei der Volksfreiheit verfolgten Richtung nicht anschließen, erwacht das Bewußtsein, sich auf der Grundlage eines abgemessenen Programms zu vereinigen, um gemeinsam in der Duma ihre Anschauungen durchzuführen, wobei das Hauptziel ist, einen konstitutionell-monarchischen Staat zu schaffen. Eine starke monarchische Gewalt, eine Volksvertretung, eine auf dem Rechte beruhende Freiheit und Gleichheit aller vor dem Gesetz, bilden die Bedingungen der Erneuerung Rußlands. Alle Rationalitäten müssen gleiche politische Bürgerrechte genießen, die höchste Gewalt muß eine starke gesetzgebende Regierung schaffen, welche ohne Willkür, aber unter Aufsicht mit der für das Land verdrerblichen alten Ordnung brechend, die am 17. Oktober v. J. veränderte Freiheit verwirklichen muß. Verantwortliche Minister bilden eine Bürgerkammer für eine einheitliche Gesetzgebung und entscheidende Gewalt. Hinsichtlich der Agrarfrage findet die Gruppe es notwendig, nicht vor der Zwangs-Expropriation der erforderlichen Menge des Privatbesitzes zu stehen zu bleiben, um ein dauerndes Bauerntum zu schaffen. Die Reichsdumagruppe nennt sich Partei der Erneuerung und ist ein Feind der Gewalttätigkeiten und Willkür, innerlich von wem sie ausgeht. Nur durch das Gesetz und in dem Gesetz können die Volksbedürfnisse gerechte Genugung erhalten.

Den Aufruf haben unterzeichnet: Graf Heyden, Zwoff und Stachowiak.

mit sechs bis acht Schwalben, die alle das Nest kreischend suchten. Endlich setzte sich die Schwalbenmutter auf das Bretchen, fand das Nest ihrer Jungen unversehrt, und die Hilfsstuppe verlor sich. Dem Schwalbenpaar schien aber diese Erneuerung unter dem Nest zu gefallen, denn es lebte auch im nächsten Jahr und fernher wieder. Ferner wird uns folgendes Erlebnis eines Willensbesizers in Woltervorfer Schlufe mitgeteilt: Dieser beobachtete, daß der vom Bäckersjungen am Vorgartengitter zwischen 5 und 6 Uhr früh aufgehängte Beutel mit Milchbröckchen und zwei Eiern wiederholt auf der Erde lag und seines Inhaltes ganz oder teilweise beraubt war, namentlich fehlten regelmäßig die zwei Eiern. Der Besitzer, Herr B., legte sich nun auf die Bauer und beobachtete, wie zwei grauschwarze Krähen den Beutel herunterriffen und sich zunächst der Eiern als der leckersten Speise bemächtigten. Als Herr B. sich vorichtig näherte, wurde von einigen anderen Krähen, die auf denackbarten Bäumen Wache hielten, ein Warngekrächz ausgesprochen, worauf die Dörbe sich schleunigst löschten. Ein dritter Leser schreibt uns zu diesem Thema: „Es war im Pfingsten vorigen Jahres. Ich besand mich in Reddenburg auf einem Gute und machte meinen gewohnten Morgen-paziergang, und zwar nach einem Telle des Waldes, den ich vorher noch nicht besucht hatte. Plötzlich sehe ich nicht weit von mir entfernt eine Krähe sitzen, die mich ganz ruhig mit ansehend 1 1/2 m herankommen läßt. An diesem Tage hatte ich weder Gewehr noch Stod bei mir. Darauf begab ich mich am folgenden Tage, mit einem Leßling bewaffnet, zu derselben Stelle, da ich tags zuvor noch mehrere

Militär-Unruhen.

Petersburg, 11. Aug. Der Flügel-Adjutant des Zaren, Oberst Jark Trubetzkoi, überreichte gestern im Auftrage des Zaren an jene Soldaten, welche den Aufstand in Kronstadt unterdrückt haben, Medaillen und Geldbeträge und sprach ihnen den Dank des Zaren aus. Hierauf besuchte der Oberst die Bajarettie, in denen bei dem Aufstand verwundete Soldaten lagen.

Können Ferkel ohne Muttermilch aufgezogen werden? Diese Frage wird sich nicht kurzweg bejahen lassen, aber daß sie nicht absolut verneint werden darf, soll ein Beispiel aus der Praxis von Chr. Schmid (Räderhof) aus dem Landw. Wochenbl. beweisen: Ein älteres Mutter-schwein brachte 11 gesunde Junge zur Welt, wor dann aber so entkräftet, daß zu dessen Schließung geschritten werden mußte. Bei dieser zeigte sich, daß das Tier noch 3 Ferkel von unfrömmlicher Größe im Leib hatte. Es wurde nun, ohne an Erfolg zu denken, probiert, die 11 jungen Dinger aufzuziehen. Man brachte sie in eine Kiste im Viehstall, bedeckte sie mit einem erwärmten Schaffel, stülte ihnen, als sie recht hungrig waren, auf einer großen Porzellanplatte gekochte Kuhmilch, mit ebenfalls gekochtem Wasser vermischt, in ganz kleinen Portionen vor, was anfangs alle Stunden wiederholt wurde. Mit großer Gier schlürften die Tierchen die Milch hinunter. Die Platte wurde jedesmal abgewaschen, um Säure zu verhindern, das Schaffel häufig getrocknet und nach der Fütterung sorgfältig auf die Tierchen gelegt. Die Ferkel gediehen zusehends, brachten nach etwa 14 Tagen keine Dede mehr und verzeigten sich erkennliche Quantitäten Milch, daß, als sie 14 Tage alt waren, an einen teilweisen Erfolg derselben gedacht werden mußte. Dazu wurde gekochte Roggenkörner verwendet, welche von den Tierchen sehr gern genommen wurde. Dieselben gediehen so gut, daß sie im Alter von 5 Wochen einen Barf aufgefängter, etwas älterer Ferkel bedeutend überholt hatten und mit 6 Wochen zum höchsten Marktpreis abgesetzt werden konnten.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Stuttgart, 11. Aug. (Vom Lebensmittelmarkt.) Der heutige Markt hatte trotz des Regnetters eine kurze Zufuhr aufzuweisen. Auf dem Großmarkt kosteten Krumen 8-10 Pf., Pflische 40-50 Pf., Aprilosen 20-30 Pf., Zwetschen 15 Pf., Weintrauben 12 bis 16 Pf., Johannisbeeren 12-14 Pf. per Pfd. Für Heidelbeeren, deren Zeit nun bald vorüber ist, verlangte man 12 und 13 Pf. per Pfund, für Himbeeren 35-40 Pf., Stemen 8-20 Pf., Kappel 10 bis 20 Pf. per Pfd. Einmachbohnen kosteten 7-9 Pf., Einmachgurken 80 bis 40 Pf., per 100 St. Die Gurkenenernte fällt dieses Jahr befriedigend aus. Auf dem Gemüsemarkt gab Weistrait zu 25-35 Pf., Blumenkohl zu 15-40 Pf., Kohl zu 10-15 Pf., Gurken zu 10-20 Pf. per Stück, Brockelerbsen zu 15-20 Pf. per Pfd. Auf dem Wildbrenn- und Gemüsemarkt haben sich die Preise wenig verändert. Der Seefischmarkt verzeichnete Rabltau zu 30 Pf., Meerlans zu 25 Pf., Seelachs zu 30 Pf., Steinbutt zu 1 Pf. per Pfd.

Vom Hagenschieß, 10. Aug. Die Haysen sind wider Erwarten, trotz Ungeziefer Hagelschlag und Schwarzbrand schon entwickelt, und hoffen die Haysenjäger auf eine Mittelernte und hohe Preise.

Vom Rentlinger Oberamt. Während die Obstbäume in den allen Lieblingsorten feinen und nur in einigen neuangelegten Spezialorten einen schwachen Ertrag geben, während die Blattfallkrankheit, die heuer so früh und so allgemein aufgetreten ist und aller Vegetationsregeln gipfelt hat, die Kuckelstern auf ein gutes Weinjahr, die man bei reichlichem Traubenanlage anfangs hegte, völlig vernichtete, während endlich die Hehlkartoffeln unter den heißen Sommermonaten notgelitten haben und zurückgeblieben oder erkrankt sind, macht sich die Arbeit des Landmanns doch in einigen Zweigen belohnt: man erwartet bei den hohen, vollen und dunkel anhaltenden, Sonnenschein ausbreitenden Wehren eine wohlbesieigende Ernte und auch die andern Herbstfrüchte sehen vielversprechend, insbesondere reist das Sehmgras dicht und hoch. Die Spätkartoffeln können sich noch erholen.

Heilbronn, 11. Aug. Dem heutigen Schafmarkt waren 8 Herden mit 1046 Stück Schafen zugeführt. Davon wurden 402 Stück mit einem Gesamtwert von 16088 M. verkauft. Bezahlt wurden für ein Paar Lämmer 50-55 M., Lämmer 53 M.

Bitterungsvorhersage. Dienstag den 14. August. Borek noch heiles und troden, heiß.

Redaktion, Druck und Verlag der G. M. Jaiserschen Buchhandlung (Emil Jaiser) Nagold.

Tiere hatte sitzen sehen. Raum habe ich mich vor ungefähr 30 m der Stelle genähert, als zwei oder drei Krähen mit lautem Geschrei anfliegen, um die andern, die irgendwo im Gebüsch verdeckt saßen, zu benachrichtigen, und alle meine Nähe, eine Krähe zum Schuß zu bestimmen, war vergebens. Die Tiere hatten also zuerst sofort gemerkt, daß ich ihnen nicht gefährlich werden konnte, als sie aber die Finten sahen, wußten sie, daß ich es auf ihr Leben abgesehen hatte. Man ersieht hieraus leicht, daß die Vögel die Gefahr sofort witterten und ihre Gewissen durch Signale davon benachrichtigten.

Er und seine — Mandoline. Ein originelles Mißverständnis ist nach dem „Veit. Tagebl.“ in dem vogeländischen Badeorte Bodenmüllchen vorgekommen. Ein unbewohnter 3-stöckiger Professor besetzte sein schon früher bewohntes Zimmer mit der Erwartung wieder, diesmal einige seiner Mandoline mit. Dort angekommen, fand er sein Zimmer wie zwei Pflöden eingerichtet und mit zwei Betten belegt. Als er seine Wirtin erspürte hörte er zur Rede stellen: „Sie sind hier mit der verwunderten Frage ins Wort: „Nu Herr Professor, wo ist den Ihnen Ihre liebe Frau?“ Auf seine Verwunderung, er sei immer noch unbewohnt, antwortete die Frau in gütlicher Tone: „Wie schreist, a Se an, Sie wollten Ihum Ihre Mandoline miedbringen — doch ich halt: 's wird sei Frau se!“

Wer könnte unsere Jammer fassen? Wer unsere Schmerz? Aber das Maß war noch nicht voll. Auch mein Vater bekam infolge zu großer Anstrengungen bei der Pflege der Mutter dieselbe Krankheit und daran auch ich. Niemand kam zu uns als eine arme alte Frau, die den Tod nicht fürchte, weil sie alle ihre Breden hatte müssen begraben sehen. Mit dem Armen hat leider meist nur der Arme wieder rechtes Erbarmen. Er — weiß, wie's ist, verlassen zu sein! Er hat ein Herz. Der Reiche denkt leider in hundert Fällen nur an seinen Geldsack und sich selbst.

(Fortsetzung folgt.)

Wird es eine Verdrängung der Tiere untereinander? In dieser Frage erzählt ein Leser des Berl. S.-A. folgendes Erlebnis: Unter der Galerie auf dem Hofe des ehemaligen Danes meines seligen Vaters in Köhrin lebte alljährlich ein Schwalbenpaar in sein Nest zurück. Wir hatten unsere große Freude, wenn es mit gewöhnlicher Bewehrung, sein Nest besetzte und dann Futter für die Jungen brachte. Um nun einerseits den jungen Schwalben einen höheren Aufenthalt zu schaffen, wenn sie zum ersten Male das Nest verlassen wollten, und andererseits um von ihnen nicht beschwächt zu werden, nagelte mein Vater ein Bretchen unter dem Nest an. Bald darauf kam die Schwalbenmutter, fand das Nest nicht und erhob ein lautes, ässliches Geschrei. Dann floh sie weg und lebte mit dem Mäuschen zurück. Beide umkreisten das Bretchen und schimpften wie toll. Nun flogen beide fort und kamen bald darauf zurück

Jakob Luz

Haiterbacherstrasse.

Grösste Auswahl in Reise-Andenken
mit Ansichten hiesiger Gegend.
* * Galanterie-Lederwaren, * *
Holzschnitzereien, Holzbrandartikel,
Reelle Bedienung. Spielwaren. Billige Preise.

Zu einer **Nagold.**
Abschiedsfeier
für den zum Ratsschreiber nach Tuttlingen beförderten
Herrn Assistent Ottmar
erlaube ich mir auf
Dienstag den 14. d. Mts., abends
in den **Gasthof z. Rössle**
insbesondere auch die Mitglieder des Schwarzwald-, Verschönerungs- u. Fremdenverkehrsvereins, dessen mehrjähriger Kassier er war, höflichst einzuladen.
Stadtschultheiss Brodbeck.

Vergebung von
Grab-, Beton- und
Maurer-Arbeiten.
Zu dem Geschäftshaus-Neubau der Firma Berg u. Schmid sind die Grab-, Beton- und Maurerarbeiten im Betrag von ca 18 000 M. sofort zu vergeben.
Zeichnungen, Beschreibungen der Arbeiten, sowie Bedingungen können in den Geschäften der H. Eugen Berg und Paul Schmid eingesehen werden, ebendortselbst sind
Offerte mit Taglohnpreislifte bis spätestens
Donnerstag, den 16. ds. Mts.
einzureichen.
Schramberg—Nagold, 11. August 1906.
Fritz Schreyer,
Architekt.

Julius Schraders Mostsubstanzen in Extraktform
werden seit langen Jahren von Tausenden von Konsumenten, Gastverwaltungen, Haus- und landwirtschaftlichen Betrieben aller Art
mit grösster Zufriedenheit
zur Herstellung eines guten, gesunden und haltbaren Gastrunkes benutzt und sind die vielen langjährigen und treuen Kunden wohl der beste Beweis für die Vorzüglichkeit des Präparates.
Das Liter kommt auf circa 7 Pfennig.
Julius Schrader, Feuerbach bei Stuttgart.
Vorrätig in Portionen zu 150 und zu 50 Liter
in den meisten einschlägigen Geschäften des Landes.
Depot in Nagold bei **H. Gaus,** Altensteig **Chr. Burkhard jr.**

NAGOLD.
Ausser dem
Bürgerlichen Gesetzbuch
von 50 Pfg. an bis 50 Mk.
halten wir vorrätig
eine
Sammlung deutscher Reichsgesetze
Textausgaben mit und ohne Anmerkungen
im Preise zwischen 1 M. und 5 M.:
Einkommensteuerges., Fleischbeschützes., Gewerbeordnung, Handelsgesetz-
buch, Konkursordnung, Unfallversicherungsge., Invalidenversicherungs-
ge., Gebührenordnung, Genossenschaftsge., Gerichtsbarkeit freiw.,
Gerichtskostenge., Grundbuchordnung, Haftpflichtge., Hilfskassenges.,
Kaufmannsgerichte, Kinderschutzge., Krankenversicherungsge., Nachbar-
recht landwirtschaftl., Lehrgangsmittelge., Patentge., Pressge.,
Schulgesetz, Strafgesetzbuch, Urheberge., Verkehr mit Wein, Vogel-
schutzge., Wasserge., Wechselordnung, Wettbewerb unläuterer,
Wucherge., Zwangsversteigerungsges. u. a.
G. W. Zaiser'sche
Buchhandlung.



Nagold.
Einige gut erhaltene, ältere
Sofa, Divan,
1 Chaiselongue mit abklappbarer Lehne,
1 Triumph-Klappstuhl
hat abzugeben
Carl Hölzle, Sattler u. Tapezier.

Nagold.
Saatsensamen
empfiehlt
Gustav Heller.

Nagold.
Dr. Lindenmeyer's
„Karpetroleum und
Karpetroleum-Seife“
bestes Mittel zur Pflege des Haars
und der Kopfhaut, empfiehlt an Ori-
ginalpreisen die Verkaufsstelle von
Heh. Lang.

Nagold.
2000 Stück
Hopfenranken
(zu Gratenwieden) hat zu verkaufen
Walz j. Anler.

Ein grösseres Quantum kräftiger
Most
sowie eine ältere
Chaise
hat zu verkaufen.
Zu erfragen bei der Exped.

Haiterbach.
Der Unterzeichnete setzt ein 2
Jahre altes
Fohlen
schiefes, Schwarzbraun.
Wallach dem Verkauf aus
Jacob Killinger, Bauer.
Eine gebrauchte, gut erhaltene
Handdresch-
maschine
hat billig zu verkaufen
der Obige.

Wiltberg.
2 zum erstenmal 12 Wochen
kräftige
Winter-
schweine
(Yorkshire Rasse), verkauft
Karl Koller, Metzger.

Vorrätig:
Die neu vorgeschriebenen
Ein- und Verkaufs-
verzeichnisse für Pferde-
und Viehhändler
in Buchform dauerhaft in schwarze
Leinwand gebunden.
1. Größe mit 40 Blatt für 200
Groschen Preis — 90 M.
2. Größe mit 80 Blatt für 400
Groschen Preis 150 M.
G. W. Zaiser'sche
Buchhandlung.

Nagold.
Bohnenständer
verkauft
Frau Oberamtsbaumeister
Schuster Wwe.

Luftkur-Pension.
Für 2 wohlverwogene Kinder
guter Familie wird für einige Wochen
einfache aber gute Pension gesucht.
Gewünscht wird unmittelbarer Wal-
denruhe, gute Betten, einfache aber
kräftige Kost. Offerte u. C. R.
100 an d. Exped. d. Bl. erbeten

Mk. 800
gegen mehrfache Sicher-
heit zu leihen gesucht. Zins-
verpflichtung 6%.
Wer? sagt die Exped. d. Bl.

8000 Mk.
hat in einem oder mehreren Posten
gegen Sicherheit auszuliehen.
Wer sagt die Exped.

Schüler- und
Zeugnis-Liste
für Latein- und Realschulen
empfiehlt **G. W. Zaiser.**

Zwiebackmehl
beste Kindernahrung
empfiehlt
Nagold. Heh. Gaus.

Nagold.
Möbelschreiner.
Suche einen älteren, tüchtigen
Arbeiter für dauernde Beschäftigung.
Fr. Gabel, Schreinerstr.

Nagold.
Wohnung
zu vermieten.
Eine freundliche Wohnung, 3
Zimmer samt Zubehör an eine ruhige,
geordnete Familie sofort oder bis
1. Oktober zu vermieten.
Wer sagt die Exped.

Eine
Wohnung
mit 3 Zimmern sucht bis 1. Okt.
zu mieten.
Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Einem
Scheunenbarn
und
Bühnenplatz
hat zu vermieten.
Wer? sagt die Exped.
Nagold.

Einige
Schennenbarne
vermietet. Wer? sagt die Exped.

Fruchtpreise:
Nagold, 12. August 1906.

Weizen	11
Gerst	9 20 8 88 7 50
Sittualienpreise:	
1 Pfund Butter	1.15—1.20 M.
2 Eier	14 S.
Altensteig, 8. August 1906.	
Reiner Dinkel	8
Gerst	10 — 9 77 9 70
Gerste	10 — 8 88 8 —
Stoggen	10

